

Beim Klima hört Frau Merkel auf zwei Niederbayern

Sie stehen an der Spitze des weltweit anerkannten Potsdam Instituts. Ihr Rat beeinflusst die Politik der Bundesregierung.

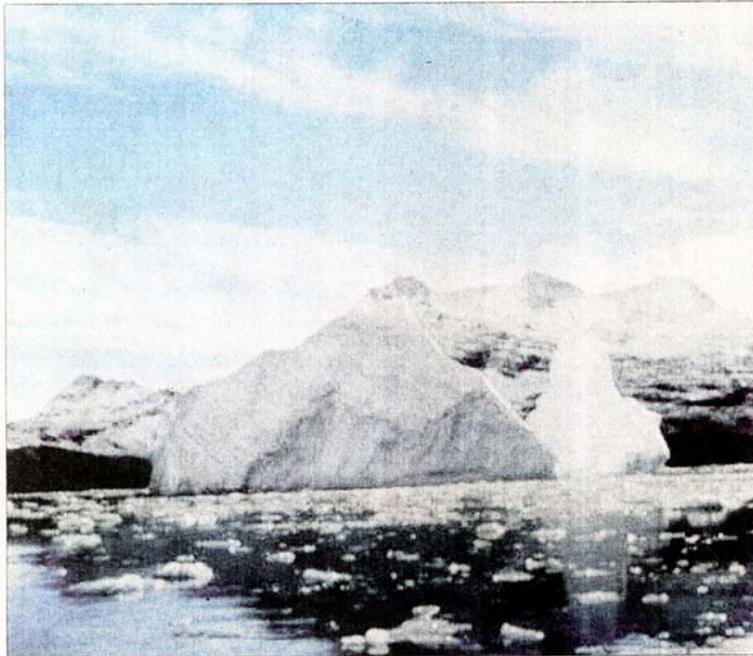
Von Mechthild Geyer

Sie sind die Größen der weltweiten Klimaforschung. Ob Bundesregierung, Europaparlament oder Weltklimarat – wenn man sich mit der Zukunft des Menschen auf dem Planeten Erde befasst, wird oft der Ruf nach ihnen laut. Vom Sitz des Instituts für Klimafolgenforschung in Potsdam mit seinen 210 Mitarbeitern aus reisen seine beiden Direktoren um die ganze Welt. Der eine berät die Kanzlerin, der andere ist im Vorsitz des Weltklimarats. Die Wurzeln der beiden Männer liegen in Niederbayern.

Die weiß-blaue Vergangenheit ist für Professor Dr. Hans Joachim Schellnhuber und seinen Stellvertreter Professor Dr. Ottmar Edenhofer unvergessen. Die beiden in Gangkofen (Landkreis Rottal-Inn) und Ortenburg (Landkreis Passau) beginnenden Lebensgeschichten sind ebenso spannend wie grundverschieden. Während die des gebürtigen Ortenburgers Hans Joachim Schellnhuber von stetem Aufgehren geprägt ist, ist die des gebürtigen Gangkofeners Ottmar Edenhofer auf den ersten Blick eine der westlichen Welt und ihren christlichen Werten angepasste.

Aus Protest lange Haare

Mit diesen traditionellen Prinzipien brach Hans Joachim Schellnhuber in seiner Jugend radikal. Der heute 58-Jährige hat im Jahr 1970 am Gymnasium Vilshofen sein Abitur gemacht und war Anhänger der 68er-Revolution. Über die aufrüttelnde Abschlussrede des Einserschülers sprechen die Lehrkräfte an der niederbayerischen Schule noch heute. Unzählige freiwillige Zusatzstunden hatten die Kollegen damals zur Vorbereitung auf die Prüfungen gehalten. Dankesworte – wie es eigentlich üblich gewesen wäre – gab es von Schellnhuber dafür nicht. Stattdessen hatte der Abiturient, der schon vor seiner Einschulung gerne gelesen hatte, sich vorgenommen, zu provozieren: Als nonkonformer Einstieg zu seiner Ansprache stellte er eine Cola statt eines Wasserglasses auf das Rednerpult. „Dann hat er den seiner Ansicht nach konservativen Lehrkörper niedergemacht“, erinnert sich Altersgenosse Reinhold Hoenicka, Bürgermeister a. D. von Ortenburg. Der war damals schon Vorsitzender der Jungen Union und gehörte damit zu den geschätzten Widersachern des langhaarigen Hans Joachim Schellnhuber, der in Orten-



Die Erde wird wärmer, die Eisberge schmelzen: Auch dieses Naturereignis gehört zu den Forschungsaufgaben.

burg eine lose linke Gruppierung um sich geschart hatte und gegen das „teils miefige, ultrarechte Gedankengut in der Region“ rebellierte.

Trotzdem hat er sich am gesellschaftlichen Leben in der evangelischen Enklave stets rege beteiligt. Noch heute erinnert sich der Naturliebhaber gern an seine Zeit auf dem Fußballplatz mit dem FC Ortenburg. Dem Verein und seinen Kameraden hielt Schellnhuber die Treue bis er sich zum Mathematik- und Physik-Studium mit Hochbegabten-Stipendium an der Regensburg-Universität einschrieb.

„Die Kanzlerin wird unterschätzt“

Der einst linkspolitisch orientierte „Gammer“, wie sich Schellnhuber als junger Mann im konservativen Ostbayern oft nennen lassen musste, zählt heute zu den persönlichen Beratern von Bundeskanzlerin Angela Merkel. Im Jahr 1992 wurde er in den Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen berufen, dem er jetzt vorsitzt.

Die Kanzlerin schätzt Schellnhuber sehr. Wie passt ein solch revolutionärer Geist zur strengen Physikerin? „Frau Merkel ist mehr Revoluzzerin als ich es bin“, sagt Schellnhuber. „Einer ihrer großen Vorteile ist, dass man sie unterschätzt. Sie war zum Beispiel während der DDR-Zeiten Mitglied der

dortigen Bürgerbewegung.“ Das Beste an der Jugend sei es, dass sie nach Wahrheit und Gerechtigkeit strebe, gerät Schellnhuber darüber ins Schwärmen. „Ich selbst hatte schon immer einen hohen Anspruch an mich selbst, was die Wahrheitsfindung angeht. Mit zunehmendem Alter habe ich lediglich im Bezug auf Kleinigkeiten resigniert.“

Eine zweite Jugend erlebt der Professor jetzt mit seinem ersten Kind. Zoltan Elias ist 13 Monate alt und der gemeinsame Sohn mit seiner zweiten Ehefrau Margret Boysen, die er bei der Arbeit am Potsdam Institut für Klimafolgenforschung kennen gelernt hat. Die kleine Familie füllt die wenige Freizeit des Weltbummlers völlig aus. Zurück zu den niederbayerischen Wurzeln zieht es den 58-Jährigen zweimal jährlich, um Mutter und Schwester zu besuchen. „Meine Kindheit in Ortenburg war eine glückliche Zeit“, sagt Schellnhuber. „Leider komme ich jetzt zu selten hin.“

Auch Professor Dr. Ottmar Edenhofer ist nur ein- bis zweimal jährlich in Gangkofen zu Besuch, wo die gesamte Familie – Eltern, Tanten und Onkel – dicht an dicht lebt, sein Bruder wohnt im nahe gelegenen Tann. Obwohl sich der 48-Jährige seiner Heimat „immer verbunden gefühlt“ hat, war er im Ort immer „so etwas wie ein Alien“. Seine Altersgenossen haben ihn respektiert und gemocht. Doch so ganz passten die Welten der wilden Disco-Gänger und die des jungen Mannes mit dem Berufswunsch Universalgelehrter nicht

zueinander. „Anlässlich seines 18. Geburtstags hat mich ein Schulfreund einmal in eine Diskothek mitgeschleppt“, berichtet der führende Ökonom. „Ich fand das so was von langweilig da, dass ich froh war, als es vorbei war.“

Der „Schulfreund“ war einer dem Edenhofer oft bei den Hausaufgaben geholfen hatte, ohne eine Gegenleistung dafür zu erwarten. Sozial engagiert war er stets: Als 18-Jähriger hat er in Gangkofen eine Sozialstation gegründet, im Jahr 1987 bewog ihn sein „ausgeprägtes Gerechtigkeitsempfinden“ und das „stete Interesse an der Frage wer Gott ist“ zum Eintritt in den Jesuiten-Orden.

Schon sieben Jahre später tra der philosophische Standardwerke verschlingende Pater aus den Kloster wieder aus. Und heiratete Die Theologin Anette, mit der der 47-Jährige zwei Kinder hat. Es war



Experten in Sachen Klima: Prof. Dr. Hans Joachim Schellnhuber (l.), Direktor des Potsdam Instituts für Klimafolgenforschung, stammt aus Ortenburg. Sein Stellvertreter Prof. Dr. Ottmar Edenhofer wurde in Gangkofen geboren. – Foto: TU Berlin

kein radikaler Bruch gewesen, der ihn zum Austritt aus dem Orden bewegen hatte. „Ich hatte das Gefühl, ich vergeude meine Zeit mit innerkirchlichen Kämpfen, die zu nichts führen“, benennt der Diplom-Philosoph den Grund für seine Entscheidung.

Als Jesuit hat Edenhofer 1991 den Jesuit Refugee Service gegründet und damit in den vom Bürgerkrieg gebeutelten Ländern Bosnien und Kroatien humanitäre Hilfe geleistet. „Als ich gesehen habe, was da im ehemaligen Jugoslawien passiert, dachte ich, da muss man jetzt einfach mal hinlang.“ Diese Hilfe in Verbindung mit dem christlichen Glauben zu leisten, sei ihm als besonders gute Möglichkeit erschienen.

Voller Vorfreude auf Weißwürste...

Eine Prägung aus der Kinderstube: Der Gangkofener Pfarrer Thomas Kratzer beschreibt die Edenhofers als „sehr gläubig“. „Ich sehe Ottmar Edenhofers Eltern jeden Sonntag in der Kirche“, sagt der Priester. Den weltberühmten Professor selbst sieht man in Gangkofen meistens an Weihnachten, weil seine wenige Zeit nicht mehr Besuche zulässt. Vergessen hat er seine Ursprünge aber nie: „Wenn ich auf meiner Reise durch die Welt einen Zwischenstopp in München habe, freue ich mich immer auf Weißwürste“, sagt der Volkswirt, der seit 2007 stellvertretender Di-

rektor des Potsdam Instituts für Klimafolgenforschung ist. Zudem ist er im Vorsitz des Weltklimarats. Eine seiner jüngsten Aufgaben war die Studie „Green Recovery“, die er zusammen mit dem Ökonom Lord Nicholas Stern im Auftrag des deutschen Außenministeriums zu erstellen hatte. Sie zeigt auf, wie Investitionen auch zu einem grünen Wachstum führen.

Auch die Sekretärin kommt aus Bayern

Das Aufeinandertreffen der beiden Niederbayern in Potsdam war schließlich reiner Zufall. Wenige Wochen nach dem Eintritt Edenhofers in das Institut stießen die Forscher auf die gemeinsamen bayerischen Wurzeln. „Es war ein erfreuliches Erlebnis, so weit im Norden jemanden aus der Heimat zu treffen“, sagt Edenhofer. „Ortenburg war mir als evangelische Enklave natürlich ein Begriff.“

Bis zu diesem Tag im Jahr 2000 verliefen die beiden in Niederbayern entspringenden Lebenswege so unterschiedlich wie sie nur sein konnten. Was die zwei Wissenschaftler eint, ist das dauernde Ringen um die Wahrheitsfindung. Seit ihrer Jugend beschäftigt beide Männer die Suche nach der Gerechtigkeit, nach deren Erfüllung sie mit ihrer Arbeit am Institut, im Weltklimarat und in der EU-Kommission streben. Eine absolute Definition ist dafür nicht gefunden. „Gerechtigkeit bedeutet für mich, dass wir heute für eine Welt sorgen, in der auch künftige Generationen menschenwürdig leben können“, sagt Schellnhuber. „Gerechtigkeit bedeutet für mich, eine gute Regierung zu schaffen, die den Menschen nicht in den Zynismus zwingt, sondern ihm die Möglichkeit lässt, mit gutem Gewissen integriert zu leben“, sagt hingegen Ottmar Edenhofer.

Auch wenn sie unterschiedliche Ziele hat, so verläuft die Suche der beiden Niederbayern doch ein Stück weit gemeinsam. Und weil sogar Chefsekretärin Susanne Zirkel aus dem Freistaat stammt, ist „das Potsdam Institut für Klimafolgenforschung sozusagen fest in bayerischer Hand“, wie Hans Joachim Schellnhuber findet.



Hinter diesen Mauern wird geforscht: Das Hauptgebäude des Potsdam Instituts war früher ein astrophysikalisches Observatorium.

– Foto: Hans Bach

